

TIPP DES TAGES

Leberkrank? Da kann Zink hilfreich sein!

■ Patienten mit Leberzirrhose profitieren von einer Zink-Supplementierung. Denn Zinkmangel ist ein wesentlicher Co-Faktor in der Pathogenese der hepatischen Enzephalopathie, der wichtigsten Komplikation der Leberzirrhose. Bei diesen Patienten gehöre die Zinkgabe bei Zinkmangel zur Standardtherapie, so Dr. Kurt Grüngreif aus Magdeburg. Das Spurenelement kann die hepatische Fibrose bremsen, die Regenerationsfähigkeit des Organs verbessern und den alkoholinduzierten oxidativen Stress in Leberzellen mindern. Auch Patienten mit Zinkmangel und Leberzirrhose auch ohne Vorliegen einer hepatischen Enzephalopathie rät Grüngreif, Zink zu substituieren. Er gibt bei einem Serumspiegel unter 10 µmol/l täglich 15 mg und bei Werten unter 8 µmol/l die doppelte Menge. Auch bei Patienten mit chronischer Hepatitis C hält der Internist die Therapie mit Zink in einer Mangelsituation für sinnvoll.

HINTERGRUND

Medienereignis Honorarreform

Die Not vieler Ärzte mit ihrer Vergütungsreform ist Top-Thema – meist geht es dabei fair zu. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Planungssicherheit – was ist das?

Auf dem Papier sieht die Honorarreform für saarländische Ärzte passabel aus. Doch die Unsicherheit ist groß. **7**

MEDIZIN

Tropfen statt Spritze

Die sublinguale Immuntherapie bei allergischer Rhinitis ist wirksam und für die Patienten komfortabel. **12**

WIRTSCHAFT

Pharma-Hochzeit mit Perspektive

Mit dem Kauf von Schering-Plough will der Pharmakonzern Merck & Co. ins Onkologie-Geschäft einsteigen. **15**

PANORAMA

Falscher Morbus Dupuytren

Der Autor und Arzt Uwe Tellkamp hat in seinem eigenen Buch „Der Turm“ einen medizinischen Fehler entdeckt. **16**

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Med update GmbH, Wiesbaden, bei.

Sterbende sollen Recht auf Palliativversorgung per Gericht erstreiten

Leistungserbringer wollen Patienten unterstützen

FRANKFURT/MAIN (fuh). Ärzte und andere Spezialisten aus Palliative Care Teams formieren sich jetzt bundesweit, um Krankenkassen bei der stockenden Umsetzung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) unter Druck zu setzen.

Im Vorfeld des Hessischen Palliativtages am Wochenende in Frankfurt haben sich Spezialisten für Palliativversorgung aus 13 Bundesländern auf eine Strategie geeinigt: Auf breiter Basis sollen Patienten unterstützt werden, die ihr Recht auf SAPV vor Sozialgerichten erstreiten wollen.

„Wir wissen inzwischen von mehreren erfolgreichen Gerichtsverfahren, bei denen Kassen verloren haben. Das motiviert uns, diese Taktik zu forcieren“, so der Sprecher der Landesarbeitsge-

meinschaft Palliativversorgung Hessen Dr. Thomas Sitte aus Fulda. Es sei allerdings beschämend, „dass Sterbende gezwungen sind, ihren Rechtsanspruch per Gericht zu erstreiten“.

Beim Erfahrungsaustausch in Frankfurt wurde deutlich, dass SAPV-Vertragsverhandlungen oft auch deshalb ins Stocken geraten, weil viele Kassen auf Einzelleistungsvergütung setzen. Die Leistungserbringer aber fordern Fall- oder Tagespauschalen. „Unsere Arbeit funktioniert nur im Team – und das 24 Stunden am Tag“, so Sitte.

Der Arzt hat inzwischen eine Petition an den Deutschen Bundestag gestellt. Seine Kernforderung: Das Recht auf SAPV in der Endphase des Lebens muss sofort umgesetzt werden!

Siehe auch Seite 6

KBV attackiert Lauterbach

BERLIN (ble). KBV-Chef Dr. Andreas Köhler hat den SPD-Politiker Karl Lauterbach für dessen Forderung nach Abschaffung des KV-Systems scharf kritisiert. „In typischer Manier betreibt Herr Lauterbach einmal mehr populistische Polemik statt konstruktive Politik“, so Köhler. Im aktuellen Streit in der Gesundheitspolitik gehe es um eine bestmögliche Versorgung der Patienten, nicht um eine Bereicherung von Ärzten. **Siehe Seite 6**

Keine Utopie: gute A

Viele Krebs-Patienten leiden unnötig

NEU-ISENBURG (eb). Bei fortgeschrittener Krebserkrankung haben neun von zehn Patienten chronische Schmerzen. Jeder dritte äußert aufgrund seiner Schmerzen sogar den Wunsch nach einem raschen Tod. Dabei könne bei 90 Prozent der Patienten eine gute Schmerzlinderung erreicht werden, teilt die Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS) mit. Es sind Retardopioide gegen die chronischen

Schmerzen durch verfügbar. Ha-patienten sich auf verschränken, dann gut a-wird am he-gegen den-gionalen das Problem-„Zeitung“ b-seite.

Soli-Abschlag in Nordrhein

Stützungsregel schöpft bei Hausärzten 40 Prozent der Zuwäch

DÜSSELDORF (iss). In der KV Nordrhein (KVNo) ist Solidarität gefragt: Im zweiten Quartal 2009 müssen sich alle Praxen, die durch die Honorarreform Zu-

Leonhard Hansen der „Ärzte Zeitung“.

Die KV hat sich mit den Kassen auf folgende Regelung verständigt: Bei den Hausärzten werden von den Zuwächsen generell 40 Pro-

gelten zum Quartal um mit der (KVNo) di-Hansen. nicht meh-